

18.09.2014

Erfolgreiches Sozialprojekt

Ein Logenplatz für neuen Lebensmut



Die Kulturloge Marburg ermöglicht ihren Gästen wieder am Kulturleben teilzunehmen.

Ihre Kinder sollen nicht "so dumm aufwachsen wie ich". Deshalb zählt Maria M. zu den Gästen der Kulturloge Marburg. Der Verein verhilft Menschen mit wenig Geld zum Gratis-Eintritt im Theater oder im Kino – und macht in ganz Deutschland Schule.

Von Flora Ciupke, Talea Nuxoll und Johannes Röckl, Uni Marburg

Behutsam, würdevoll, nachhaltig. Auf diesen Prinzipien wurde im Jahr 2009 die Kulturloge Marburg aufgebaut. Ihr Ziel ist die kulturelle Integration armer oder von Armut gefährdeter Menschen. Das Konzept dahinter: Kino, Theater und andere Kulturveranstalter der Stadt stellen nicht verkaufte Eintrittskarten zur Verfügung, die Kulturloge vermittelt sie. Aber hilft das Menschen mit wenig Geld tatsächlich?

Um das zu erfahren, treffen wir Hilde Rektorschek, Gründerin und heutige Ehrenvorsitzende der Kulturloge Marburg. "Man verschenkt Potential, wenn man Armut nicht auch in kultureller Hinsicht bekämpft", erklärt sie uns. Ihr wichtigster Antrieb ist es, Vorurteile über einkommensschwache Menschen wie "rauchen, saufen, vorm Flachbildschirm sitzen und Fertigprodukte essen" zu widerlegen. Das Klischee sitze in vielen Köpfen fest. Die Menschen dahinter werden unsichtbar.

Bedürftig? Nein: Gast!

Einer von ihnen ist Maria M., 38 Jahre alt, zweifache Mutter. Sie wohnt seit 2009 in Marburg. Seitdem ist sie Mitglied in der Kulturloge, "Kulturgast" wie der Verein diejenigen nennt, denen er hilft. Nach ihrer Scheidung geriet die Altenpflegerin in eine finanzielle Notlage. Auf einmal kam ihr der Gedanke, zur unteren Schicht der Gesellschaft gehören zu müssen. Für sie klang das Wort "Armut" schon immer brutal, und auch heute noch verbindet sie damit Asozialität und kulturelles Desinteresse. Davon will sie sich und vor allem ihre Kinder abgrenzen.

"Ich will nicht, dass meine Kinder so dumm aufwachsen wie ich", sagt die 38-Jährige über die Hilfe der Kulturloge. Neben Kinokarten für Kinobesuche nutzt die Familie besonders gerne das Angebot des Landestheaters. Es bietet speziell für Kinder ein Theaterpatenprojekt an. Die "Paten" laden ihre Patenkinder ein, zahlen den Eintritt.

Ableger in 26 Städten



2009 gründete Hilde Rektorschek die erste Kulturloge in Marburg.

Der Kulturloge geht es darum, den Menschen Selbstbewusstsein, Mut und Würde wiederzugeben, die durch das Leben in Armut verloren gegangen seien. Für viele ist gerade die Hemmschwelle hoch, das Kulturangebot zu nutzen - da sie sich nicht zum Bildungsbürgertum zählen können. "Unsere Kulturgäste müssen deshalb nicht den ersten Schritt tun und sich selbst bei uns melden", sagt Rektorschek. Über Flyer, die unter anderem beim Sozialamt ausliegen, werden Betroffene angesprochen. Sie können sich bei der Loge anmelden und ihre Interessen angeben. Ob Volksmusik oder Kindertheater - "unsere Ehrenamtlichen rufen an und fragen, ob sie an einer bevorstehenden Kulturveranstaltung teilnehmen möchten".

Anonymität wird innerhalb der Kulturloge großgeschrieben. Niemand wird als arm geoutet. Das heißt auch, dass Kulturgäste nicht direkt miteinander in Kontakt treten können - was Maria M. schade findet. Ein Dilemma: Sie würden gerne über die Kulturloge neue Freundschaften schließen.

Unterstützung findet die Kulturloge auch bei sozialen Initiativen und Beratungsstellen. Hilde Rektorschek will das Projekt bundesweit verbreiten und bekannt machen. Und das hat Erfolg: Mittlerweile gibt es den Bundesverband Kulturloge. Er ist bereits in 26 Städten vertreten. Allein die Kulturloge in Marburg hat seit der Gründung 1.700 Gäste mit mehr als 9.200 Karten versorgt.

Neues Lebensgefühl

Einer der ersten Kulturgäste war Monika K. Sie und Rektorschek wirken fast wie gute Freundinnen, als wir sie treffen. Zufällig kennengelernt haben sie sich vor fünf Jahren bei einem Kochkurs. Für K. begann gerade ein neuer Lebensabschnitt: Aufgrund einer schweren Epilepsie war sie mit 45 Jahren erwerbsunfähig geschrieben worden. Körperlich und finanziell fühlte sie sich hilflos, gesellschaftlich isoliert. Selbst Familie und Freunde waren mit der Situation überfordert.

Damals habe ihr die Kulturloge geholfen, noch einmal neu anzufangen: "Sie gaben mir ein Stück Lebensgefühl zurück". Besonders an ein Ereignis erinnert sich die heute 67-Jährige gerne: Den Ausflug zu den Bad Hersfelder Festspielen und die Oper "Barbier von Sevilla". Sie schätzt das Gefühl, selbstsicher sagen zu können: "Ich gehe wieder raus!"

Der Armut auf der Spur

Über aktuelle Themen zu schreiben - das lernten Studenten in einer "Textwerkstatt" der Uni Marburg. Als Abschlussarbeit des Seminars verfassten die 25 Teilnehmer Reportagen unter dem Titel "Armut auf der Spur" in Marburg. Sie interviewten Hartz-IV-Bezieher, Rentner, Bettler und engagierte Helfer, fragten nach Nöten und Perspektiven. hr-online veröffentlicht beispielhaft drei der Reportagen.

• **Marburger Studentenprojekt: Der Armut auf der Spur**

[Social-Media-Dienste aktivieren \(Info\)](#)

Redaktion: wotu / frbe

Bilder: © Antonia Eigel (1), © picture-alliance/dpa (1)

Letzte Aktualisierung: 25.09.2014, 8:12 Uhr